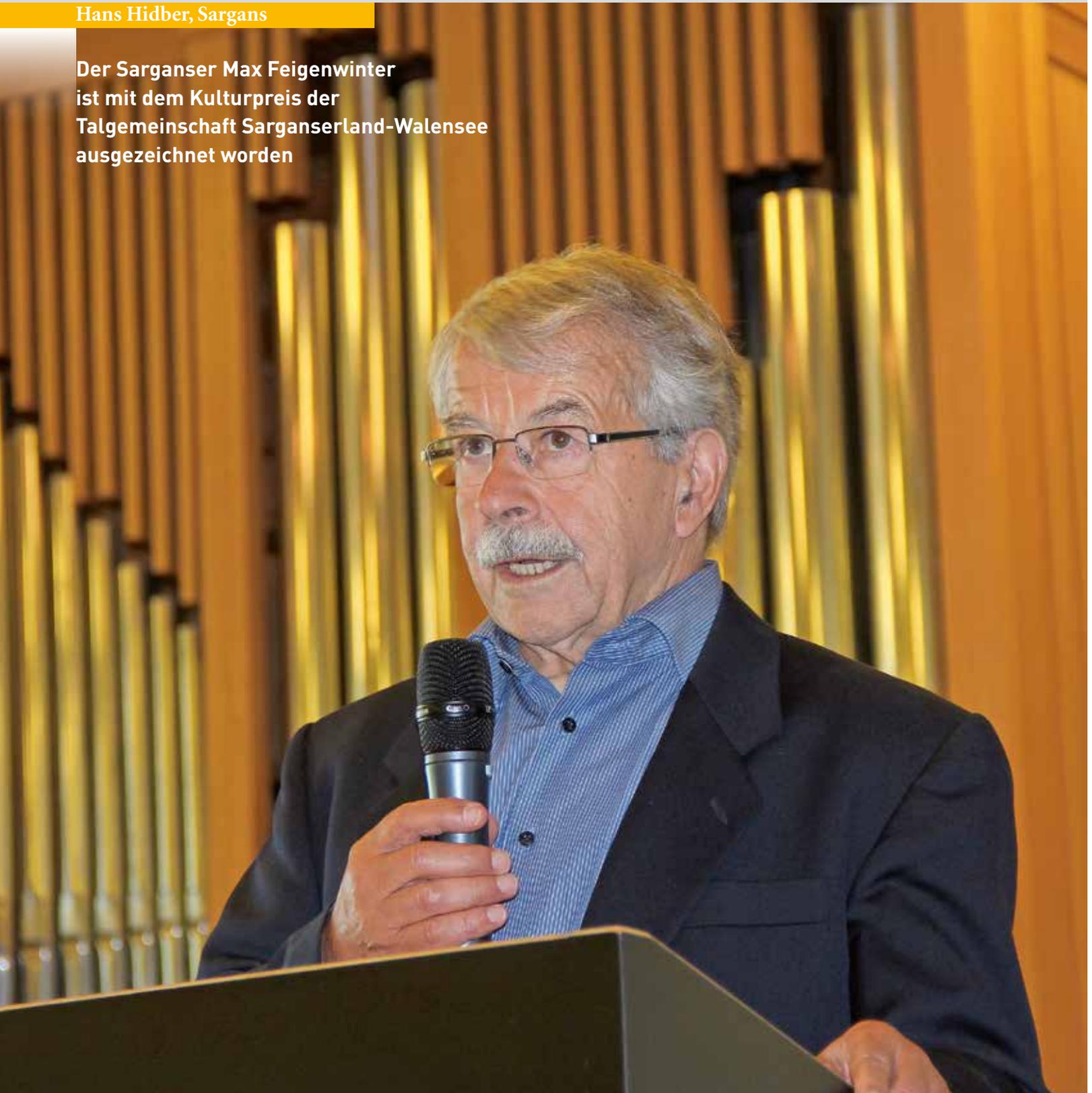


«Hochkarätiges mit breiter Ausstrahlung»

Hans Hidber, Sargans

Der Sarganser Max Feigenwinter ist mit dem Kulturpreis der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee ausgezeichnet worden



Der 21. Mai 2016 wird für Max Feigenwinter, Sargans, ein besonderer Tag bleiben: Der langjährige Leiter des Lehrerseminars Sargans und Initiator der Sarganser Predigt ist an diesem Tag für sein vielfältiges Wirken als Pädagoge, Seminarlehrer und Autor zahlreicher Publikationen mit dem Kulturpreis der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee ausgezeichnet worden.

Bild vorherige Seite

Max Feigenwinter ist mit dem Kulturpreis der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee ausgezeichnet worden und findet Worte des Dankes.

Bild Hans Hidber

Der überaus grosse Publikumsaufmarsch zu diesem festlichen Anlass in der Kanttonsschule Sargans – dem früheren Wirkungsort des Geehrten – widerspiegelte dessen hohen Bekanntheitsgrad weit über die Region hinaus. Und welcher Kulturpreisträger kann schon für die musikalische Umrahmung des Festaktes gleich auf drei musikalisch hochbegabte Enkelkinder zählen? Dennis und Céline Jüni (Querflöte) und Lea Wildhaber (Gitarre und Gesang) spielten und sangen auf erstaunlich hohem Niveau und wären durchaus in der Lage, einem anspruchsvollen Publikum ein abendfüllendes Konzert zu bieten.

Ein beeindruckendes Lebenswerk

«Als Didaktiklehrer und Erwachsenenbildner lebt er uns vor, nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen zu sehen. Seine Nachdenkbücher geben Impulse. Er bringt sich immer wieder selbst ein und ermutigt andere, es ihm gleichzutun», heisst es unter anderem in der Urkunde. «Max Feigenwinter schuf etwas Hochkarätiges mit breiter Ausstrahlung», doppelte Guido Städler, Präsident der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee, bei der Preisverleihung nach.

Was hinter der naturgemäss nur knappen Zusammenfassung und Begründung auf der Urkunde alles steckt, beleuchtete in ihrer Laudatio die Ingenbohler Schwester Elisabeth Müggler, die den Kulturpreisträger vor über 40 Jahren als Didaktiklehrer kennenlernte, später öfters mit ihm zusammenarbeitete und 2012 mit dem ersten Schweizer Palliativpreis geehrt wurde. Sie hob Feigenwinters «vielschichtiges, im-

menses pädagogisches und didaktisches Wirken» hervor, nicht minder aber auch die «tief erfahrbare Menschlichkeit», die in seinen verschiedenen Gedichtbänden zum Ausdruck kommt.

Wenn ein Zirkuspfarrer gratuliert

Ernst Heller, Priester und als Zirkuspfarrer bekannt, hielt die zweite Laudatio auf seine spezielle, unterhaltsame Art und brachte eine fröhliche Stimmung in den Saal. Wie seine Vorrednerin hatte auch er Max Feigenwinter in jungen Jahren als Didaktiklehrer und Kursleiter kennen und schätzen gelernt. Er erzählte unter anderem schmunzelnd, dass er bei Gesprächen mit Brautpaaren ein paar Zitate aus der Bibel zur Auswahl für den Trauungsgottesdienst vorlege, wobei er jeweils Merksätze aus Feigenwinters poetischen Gedichtbänden «hineinmischle». Und er wisse zum Vorneherein, dass die Brautleute dann diese, ohne deren Herkunft zu kennen, den Bibelstellen vorzögen, weil als lebensnah empfunden. Dann gab Heller, wie er ankündigte, noch «einen drauf», und zwar zusammen mit seiner langjährigen, unzertrennlichen, aber durchaus zölibatsverträglichen Partnerin Frieda (seiner Klarinette): Mit einem fetzigen Solokonzert brachte er die ganze Festgemeinde zum rhythmischen Mitklatschen.

Lehrer oder eventuell Pfarrer?

Der Lehrerberuf wurde Max Feigenwinter nicht in die Wiege gelegt. Er wuchs in Reinach BL in sehr bescheidenen Verhältnissen einer Handwerkerfamilie auf. «Ich bin also überhaupt nicht in eine Lehr-



Max Feigenwinter mit zwei prominenten Sarganser Predigern: Eugen Drewermann (Bild links) und Max Bolliger.



Bilder Hans Hidber



Im Ruhestand mehr Zeit für die Familie: Mit Gattin Thérèse im Südtirol.

dynastie hineingeboren worden – mir ist kein Vorfahre bekannt, der diesen Beruf ausgeübt hat.» Den Wunsch, Lehrer zu werden, habe er erstmals in der vierten Primarklasse verspürt. «Pfarrer hätte ich mir damals auch noch vorstellen können», so Feigenwinter; von dieser Option sei er dann aber abgekommen. Da es zu dieser Zeit im Kanton Baselland keine Lehrerausbildung gab, besuchte er das Lehrerseminar St. Michael in Zug, unterrichtete anschliessend als Primarlehrer in Reinach und studierte Heilpädagogik an der Uni-

versität Basel. Gegenstand seiner Diplomarbeit war der Gruppenunterricht mit all seinen Ausprägungen. Diese Thematik hat ihn stark interessiert, und er setzte sie entsprechend später in seiner Unterrichtsgestaltung im Lehrerseminar und auch in den Kursen der Erwachsenenbildung um.

Als Baselbieter in Sargans gelandet

1969 meldete sich Max Feigenwinter auf eine Stellenausschreibung des Kantons

St.Gallen als Lehrer für Didaktik und Unterrichtspraxis am Lehrerseminar Sargans. «Es gab dann unangemeldete Visitationen aus der Ostschweiz, nur Rektor André Schwizer hatte seinen Besuch angekündigt», erinnert sich Feigenwinter. Dass er sich in Sargans anstellen liess, sei ein Zufall, weil nach seiner abgeschlossenen Fachausbildung gerade diese Stelle ausgeschrieben war – es hätte ebenso gut irgendwo anders sein können. Dabei kam ihm auch zugute, dass seine Frau Thérèse im Glarnerland aufgewachsen und sie sich einen Wohnsitz in Sargans gut vorstellen konnte.

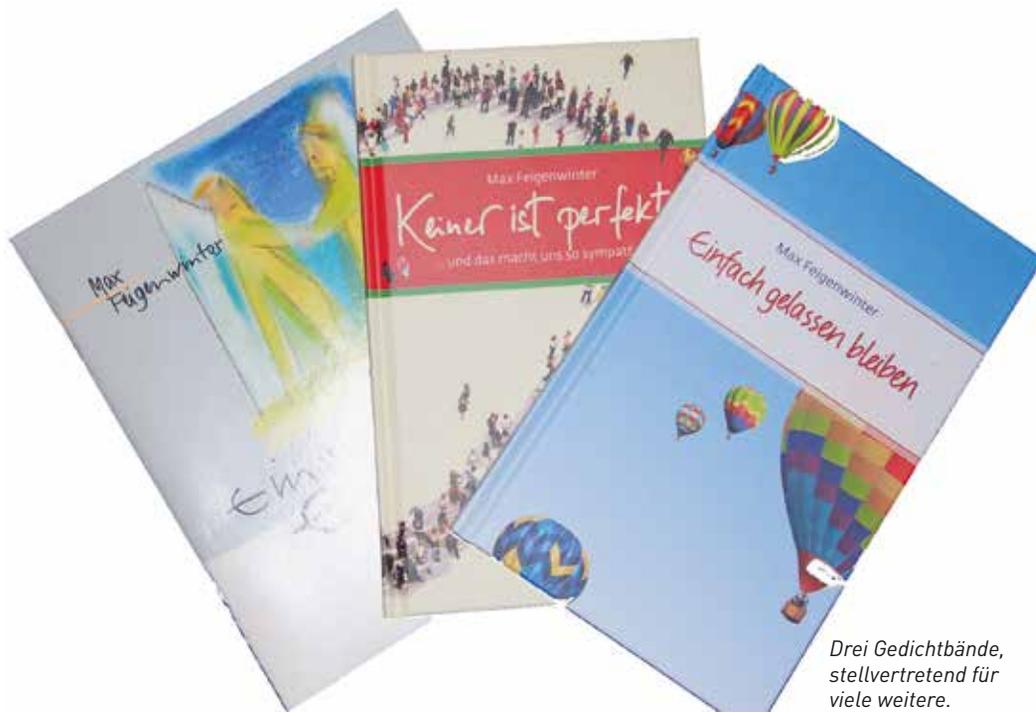
Der Anfang im Jahr 1970 war nicht so einfach. Als er bei einer Konferenz den ihm etwas überladen erscheinenden Lehrplan



Eigene Hausmusik: Enkelkinder Dennis und Céline bei einer Vernissage.



Überreichung der Urkunde für den Kulturpreis an Max Feigenwinter (Mitte) durch Peter Stutz, Präsident der Kulturkommission (links), und Guido Städler, Präsident der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee.



Erwachsenenbildner und Autor

Max Feigenwinter war stark in der Erwachsenenbildung engagiert, Lehrkräfte und Katechetinnen und Katecheten gehörten zu seinem Wirkungskreis. Durch viele Vorträge und Kurse zu pädagogischen und didaktischen Fragen wurde er im In- und Ausland bekannt. Neben Aufsätzen zu methodisch-didaktischen und pädagogischen Fragen in verschiedenen Fachzeitschriften schrieb er Bücher: Gruppenunterricht, soziales Lernen im Unterricht, Kinder begegnen Tieren, Texte lesen, Texte erleben, mit Texten arbeiten.

1989 bekam sein Wirken als Autor eine neue Dimension: Er entdeckte den Reiz, Lebensweisheiten und -hilfen poetisch zu verpacken, und es erschien sein erster Gedichtband «Ganz einfach Mensch sein». Besonders gerne denkt Feigenwinter an den zusammen mit dem bekannten Kinderbuchautor Max Bolliger und der Künstlerin Heidi Leitner gestalteten Adventskalender zurück: «Nimm den Stern, er liegt in dir.» Im Laufe der Jahre sind wegen der grossen Nachfrage eine ganze Reihe von Gedichtbänden und Adventskalendern entstanden. Das neu aufgelegte, kürzlich erschienene Taschenbuch «Behutsam achten das Ich und das Du» und das soeben erschienene Buch «Keiner ist eine Insel» zeigen wichtige Elemente der Lebensphilosophie des Autors auf, die sich wie ein roter Faden durch seine Werke zieht.

Auch im Ruhestand noch aktiv

Nach seiner Pensionierung hat Max Feigenwinter die Hände nicht einfach in den Schoss gelegt. Er schätzt es, nicht mehr an berufliche Termine gebunden zu sein und die Tage nach eigenem Gusto gestalten und vor allem mit seiner Gattin Thérèse vermehrt Ausflüge oder Ferientage geniessen zu können. Sie hat ihm in den vielen Jahren der beruflichen Anspannung immer den Rücken frei gehalten und durfte dafür an der Kulturpreisfeier auch einen besonderen Dank entgegennehmen. Von seinem Verlag immer wieder ermuntert, wird er bestimmt weitere besinnliche Gedanken, die ihm meistens – wie er sagt – bei meditativen Spaziergängen durch den Gonzenwald in den Sinn kommen, als kleine poetische Kunstwerke erscheinen lassen.

etwas kritisch beurteilte, so nach dem Motto «weniger wäre mehr», sei ihm von einem späteren Kollegen ziemlich harsch bedeutet worden, der Kanton St. Gallen verfüge über eine sehr gute Lehrerbildung und brauche keine Ratschläge eines «zugereisten Baslers». Darauf habe er sich ernsthaft überlegt, sich nach einer anderen Stelle umzusehen, folgte dann aber dem Ratschlag von Rektor Schwizer, wenigstens noch ein Jahr zu bleiben. Wenn er sich dann in Sargans immer noch nicht wohlfühle, wäre es noch früh genug, sich anders zu entscheiden.

Das Lehrerseminar mitgeprägt

So weit kam es dann aber nicht: Seit 1970 wohnt die Familie ununterbrochen in Sargans; das erste Jahr seiner Anstellung fiel zusammen mit der Aufwertung des Lehrerseminars Sargans, das nun bis zum Abschluss führte. Bis dahin musste das letzte Jahr in Rorschach absolviert werden. Max Feigenwinter hat das Seminar ab dessen Vollausbau bis zur Auflösung im Juli 2005 (Lehrerbildung gemäss neuem Konzept an der Pädagogischen Hochschule) als Lehrer und die letzten sechs Jahre als Leiter miterlebt und mitgeprägt.

Die letzte Abschlussfeier des Seminars Sargans ging einher mit Feigenwinters persönlicher Pensionierung nach 42 Jahren Tätigkeit als Lehrer; ein Traumberuf, den er ohne Zögern wieder wählen würde, wie er bei seiner Verabschiedung an der

letzten Diplomfeier 2005 erklärte. Hat er in diesen Jahrzehnten einen Wandel in der Haltung der Studierenden erlebt? «Eigentlich nicht gross», so Feigenwinter, «die Seminaristen haben ihr festes Berufsziel vor Augen und konzentrieren sich darauf.»

Initiant der Sarganser Predigten

Seit dem Jahr 2000 gibt es die von Max Feigenwinter initiierten «Sarganser Predigten», für die bekannte Persönlichkeiten aus verschiedenen Wirkungsbereichen eingeladen werden, zu einer frei gewählten Stelle aus der Bibel zu predigen. Dank seines reichen Beziehungsnetzes konnte Max Feigenwinter prominente Persönlichkeiten aus der Politik, Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und den Medien aus dem In- und Ausland als Prediger gewinnen. Als Plattform dient die Kanzel in der evangelisch-reformierten Kirche in Sargans; die Predigten werden jeweils in den Gemeindegottesdienst eingebunden. Die Evangelische Kirchgemeinde Sargans, Mels, Vilters-Wangs ist als Gastgeberin Mitorganisatorin dieser Anlässe, die mittlerweile weit über die Region hinaus Beachtung finden. Stellvertretend für alle bisherigen 44 Gastprediger(innen) seien hier Eugen Drewermann, Kinderbuchautor Max Bolliger (†) sowie die beiden Laudatoren der Preisverleihung, Sr. Elisabeth Müggler und Zirkuspfarrer Ernst Heller, erwähnt. Ihn freut, dass die Predigten weitergeführt werden.

Drei Gedichtbände, stellvertretend für viele weitere.